

KURZ & BÜNDIG



Ostern im Lockdown?

Gertraud Katzlberger

Nun feiern wir also das zweite Ostern unter Corona-Regentschaft.

Mittlerweile greifen Rat- und Hoffnungslosigkeit um sich, die Spitäler sind voll, die Leute schimpfen und pfeifen auf die Einschränkungen und irgendwie scheint vieles schief zu gehen. In solchen Situationen hilft es, sich selbst etwas Gutes zu tun.

Ich zum Beispiel habe heuer keine Ostereier gekauft, sondern selbst welche gefärbt. Und zwar nicht mit herkömmlichem Rot und Grün, sondern mit roten und braunen Zwiebelschalen, mit Spinat und Roten Rüben. Am Markt habe ich Osterpinzen, Bärlauchschnitten und Schokohasen bestellt und zu allem Überfluss noch einen Kärntner Reindling. So gerüstet können mir die Schreckensnachrichten von Lockdown, von englischen, brasilianischen und südafrikanischen Coronamutanten gar nicht mehr so viel anhaben. „Durchhalten“ heißt die Parole auch zu Ostern 2021 und ich glaube, wir täten gut daran, jetzt nicht die Nerven zu verlieren. Wir werden unsere Kraft und den österlichen Trost noch dringend brauchen, dann, wenn wir nach Corona wieder neu zusammenfinden müssen und gemeinsam unser Leben wieder in Schwung bringen wollen.

PERSONALIA

Den 60. Jahrestag seiner Priesterweihe feiert **GR Josef Hochleitner** am 3. April. Die Hände wurden ihm 1961 in Reichersberg aufgelegt. Der Wagrainer war als Seelsorger in Kleinarl und Schwarzach; Pfarrer war er in Goldegg. Priesterliche Aufgaben nimmt der Jubilar im Ruhestand heute noch in Kleinarl und Wagrain wahr.

KR Josef Edlinger, Kapitularkanonikus des Stiftes Mattsee, verstarb am 19. März 2021 im 85. Lebensjahr. Er war Kooperator in Helfenberg, Liebenau, Ternberg und Sierning. Danach wirkte er als Pfarrer in Puchkirchen und bis 2005 in Mondsee.

KURZ GEMELDET

Suppe im Glas als Erfolg

Reith im Alpbachtal. Von Apfel-Fenchel bis Zwiebelsuppe, in allen Farben des Regenbogens und rund um die Welt: Die „Fastensuppe im Glas“ war ein voller Erfolg. Vieles habe sich in Zeiten der Pandemie geändert, aber die Hilfsbereitschaft und Großzügigkeit der Menschen ist geblieben, heißt es von der Katholischen Frauenbewegung in der Tiroler Pfarre. „Ein herzliches Vergelt's Gott an alle, die heuer dieser Aktion zum Erfolg verholfen haben“, schreibt Pfarrsekretärin Elisabeth Gschösser dem Rupertusblatt.

Nach dem Beben rollt die Hilfe an



Als Friedensprojekt bezeichnet „Bauern helfen Bauern“-Initiatorin Doraja Eberle die Hilfe im erdbebengeplagten Kroatien. Spenden sind herzlich willkommen: Bauern helfen Bauern Salzburg, IBAN AT 7535 0180 0000 0109 00, Raika Grödig. Mit den Spenden entstehen etwa Holzhäuser wie dieses im Bild. Darin wohnen dann Familien, die beim Erdbeben alles verloren haben.

Foto: RB/BHB

Sie werden länger, die Listen, die Doraja Eberle führt. Darauf vermerkt sind die Namen jener Menschen, die nach dem verheerenden Erdbeben um Zagreb Ende Dezember die Existenz verloren haben. „Bauern helfen Bauern“ packt nun erneut an.

Salzburg. Hilfe aus Österreich ist nicht nur freundlich zugesagt, sondern bereits vor Ort und voll im Einsatz: Doraja Eberle hat ihr Netzwerk zwischen Kroatien und Bosnien reaktiviert. Sie selbst war seit Jahreswechsel bereits sechsmal in der schwer verwüsteten Krisenregion. „Ich führe Listen mit Namen von Hilfsbedürftigen. Die Namen kommen von den Bürgermeistern, der Caritas und von Leuten, die sich direkt an uns wenden.“

Die Not ist kaum zu ertragen, berichtet die frühere Landesrätin. „30.000 Menschen sind obdachlos. Man kann sich das nicht vorstellen, wie sie nun in Containerdörfern leben müssen, teils ohne Wasser oder Sanitäreinrichtungen in der Anlage. Für junge Familien und Schwangere ist das schrecklich.“

Vor allem bäuerlich-ländliche Kleinfamilien weigern sich, ihre

teils schwer beschädigten Höfe zu verlassen; sie müssen sich um ihr Vieh kümmern. „Es ist so dramatisch“, sagt Eberle. Schon einmal hat „Bauern helfen Bauern“ im großen Stil geholfen – nach dem Jugoslawienkrieg. Betroffene, die damals alles verloren haben, bitten nun ein zweites Mal um Hilfe.

Die gibt es bereits: „Wir bauen nun am achten Holzhaus. Dafür gibt es derzeit zwei Bauteams. Sechs bis acht Häuser sollten sie pro Monat schaffen“, berichtet Eberle. Unterstützung kommt von einem erfahrenen Bauteam aus Bosnien. Im Sommer sollen mehr Trupps arbeiten, außerdem Freiwillige, etwa aus der Landwirtschaftsschule in Klessheim – ebenfalls ein bewährter Weg.

Das Schöne für Eberle ist der Zusammenhalt in dieser Notlage: „Wir bauen für alle Ethnien und alle helfen sich gegenseitig. Es ist gut zu sehen, wie die Kroaten die Bosnier aufnehmen. Es ist ein Friedensprojekt und an Hilfsbereitschaft mangelt es nicht.“

Die Gemeinden vor Ort zahlen an den Häusern und deren Fundament mit, Unterstützung kommt von den Maltesern Kroatien und auch von Erzbischof Franz Lackner oder Erzabt Korbinian Birnbacher in Salzburg. Michaela Hessenberger